

Beilage zu No. 13 des Kreisblatt

für den Kreis Westerbург.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 10. Febr. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen am Westabhange der Vogesen bei Van-de-Sept und im Hirzbacher Walde erreichten, ist nichts zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die vereinzelt Gesechte an der ostpreussischen Grenze entwickeln sich hier und da zu Kampfhandlungen von großem Umfange. Der Verlauf ist überall normal.

In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten.

Erfolge in West und Ost.

WB. Großes Hauptquartier, 11. Febr. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Ein Angriff in den Argonnen brachte uns Gewinn an Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen. In den Mittel- und Südvogesen hatten wir einige kleinere örtliche Erfolge.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht genau übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierp, durch den der Gegner überall, wo er angetroffen wurde, zurückgeschlagen wurde, einige hundert Gefangene ein. Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen. Oberste Heeresleitung.

Die Lage vor Warschau.

Berlin, 10. Febr. Zu dem Vorstoß gegen Warschau bringen die Morgenblätter die von polnischen Organen der „Nowe Wremja“ entnommene Meldung, daß die Deutschen bereits an mehreren Punkten die russische Stellung vor Warschau durchbrochen hätten.

Die Kämpfe in Polen.

Genf, 9. Febr. (Str. Blu.) General Bacroix sagt im „Temps“, in Polen sei eine sehr große Schlacht im Gange, welche alle übrigen Fronten Europas, selbst Aegypten, ändern könne. Der General hält es für fraglich, ob die Einnahme Warschaws wirklich das Endziel der Deutschen darstelle, er glaube vielmehr, es handle sich um die Vernichtung des Russen zentrums, weil dann die freiwerdenden Kräfte eine Umklammerung beider Flügel unternehmen könnten. Dies sei gute Strategie, aber die Schlacht bei Borzhomow sei bisher für die Russen noch nicht ganz verloren, trotzdem Mackensen daselbst riesenhafte Anstrengungen mache.

Die Angst vor dem 18. Februar.

Berlin, 10. Febr. Der Kampf um die belgische Küste ist, wie der „Tägl. Rundschau“ zufolge „Daily Chronicle“ berichtet, erheblich stärker und lebhafter geworden. Auf beiden Seiten wird eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt. Es habe den Anschein, als ob die Verbündeten angesichts des am 18. Februar beginnenden Unterseeboot-Krieges die größten Anstrengungen machen, um in den Besitz der belgischen Küstenstrecke zu gelangen.

Das Vertrauen der nordischen Staaten auf Deutschlands Loyalität.

Berlin, 11. Febr. Laut einer Meldung der „Köln. Ztg.“ seien die neutralen nordischen Staaten überwiegend der Ansicht, daß die Deutschen vom 18. Februar an alles tun würden, um Fehlgänge gegenüber der neutralen Schifffahrt zu vermeiden. Es würden deshalb die bestehenden regelmäßigen Dampferlinien aufrecht erhalten werden.

Ein weiterer norwegischer Protest.

Christiania, 10. Febr. Das halbamtliche Blatt „Norste Intelligensblad“ schreibt: Kein englisches Gesetz und keine Kriegsrücksicht können rechtfertigen, daß England eine neutrale Flagge führt und dadurch den neutralen Handel und die neutrale Schifffahrt ernstester Gefahr aussetzt. Es ist ein unbilliger und ungerechter Schritt gegen die, deren Flagge mißbraucht wird. Eine Flagge soll doch etwas bedeuten. Wenn man sie hißt, geschieht es, um zu er-

zählen, wer man ist, und welchen Respekt man verlangt. Kein Land hat mit größerem Stolz die Ehre seiner Flagge behauptet als England. Daß der Union Jack über einem Schiffe weht, bedeutet dasselbe wie das alte Civis Romanus sum, umgedeutet in: Rühr mich nicht an, es ist gefährlich. Deshalb macht's einen traurigen Eindruck, zu sehen, daß die Engländer jetzt Schutz unter anderen Farben suchen. Die neutralen Mächte können sich in dieser Sache auf keine Verträge berufen; ihr Anheimstellung muß ein Appell an Großbritanniens Stolz und Ehre sein. — Auch im Volke scheint die Stimmung umzuschlagen; man findet, die britische Regierungsnote sei demütigend für England und verrate Angst. Zugleich beginnt man den Ernst der Lage zu begreifen, d. h. die große Gefahr für die norwegische Schifffahrt.

Die niederländische Schifffahrt macht sich kenntlich.

Rotterdam, 10. Febr. Die niederländischen Schifffahrtsgesellschaften haben infolge der deutschen Kriegsgebietserklärung beschlossen, ihre Schiffe besonders kenntlich zu machen. An beiden Seiten der Schiffe soll in großen Lettern der Name stehen, an Deck werden große Holztafeln den Namen des Schiffes und des Heimathafens zeigen; nachts sollen diese Tafeln beleuchtet werden. Außerdem läßt der Rotterdamsche Bloed rund um die Schiffe ein breites Band in den Nationalfarben malen.

Ein amerikanischer Friedensvorschlag.

WTB. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Die von dem Senator Follette verfaßte Resolution, die die neutralen Nationen einlädt, sich für die Beendigung des Krieges einzusetzen, wird wahrscheinlich morgen der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten vorgelegt werden. Die Resolution fordert die Vereinigten Staaten auf, so bald als möglich eine Konferenz der neutralen Nationen einzuberufen, die über die Politik zur Erhaltung des Friedens der Neutralen beraten und ihre Dienste zur Vermittlung zwischen den Kriegführenden anbieten soll. Die Resolution wird hier als außerordentlich wichtiger Schwachpunkt betrachtet und hat Aussicht angenommen zu werden. Die Resolution schlägt vor, zukünftige Konflikte durch eine allgemeine Einschränkung der Rüstungen zu verhindern, die Verschiffung von Waffen aus einem Lande in ein anderes einzustellen und gewisse Handelsrouten zu neutralisieren.

Ein erbitterter englisch-deutscher Fliegerkampf.

Kopenhagen, 11. Febr. (Str. Blu.) Vorgestern näherte sich ein englisches Flugzeug Brüssel, wahrscheinlich in der Absicht, das deutsche Heerlager nahe Brüssel zu bombardieren. Sofort stieg eine deutsche Taube auf. Es entspann sich ein erbitterter Luftkampf, der mit dem Siege des deutschen Flugzeuges endete. Das englische Flugzeug stürzte plötzlich senkrecht zu Boden; die beiden Insassen waren sofort tot.

Aus dem Kreise Westerbург.

Westerburg, den 12. Februar 1915.

Weitere 1740 Mark in Gold. Dank den eifrigen Bemühungen des Herrn Defans Witteper in Nenterhausen konnten wieder 1740 Mark in Gold gesammelt werden.

Neue Fernsprechan schlüsse. Aus spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in den nächsten, am 1. April beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können in den Bauplänen meist nicht mehr berücksichtigt werden, sodaß für die geforderte Ausführung die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 M. — von den Antragstellern erstattet werden müssen.

Der Zentrumsabgeordnete Sahensly, der seit einigen Monaten erkrankt ist, hat den Wunsch geäußert, sein Landtagsmandat niederzulegen. Die Landtagsfraktion des Zentrums war aber am Dienstag einstimmig der Meinung, daß von einer Niederlegung des Mandats abzusehen sei und man die Hoffnung hege, daß Abg. Sahensly recht bald genesen und wieder an den parlamentarischen Arbeiten teilnehmen möge.

Seine Einjährigprüfung während des Krieges. Das Kriegsministerium hat neuerdings bestimmt, daß Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst nach §§ 89, 90 und 91 der Wehrordnung während der Dauer des Krieges nicht abzuhalten sind. Die Bekanntmachung vom 11. Januar über die Meldung zur Prüfung wird daher aufgehoben.

Keine Leibbinden mehr!

Zuverlässigen Nachrichten zufolge legen die Unteroffiziere und Mannschaften an der Front auf die Ueberweisung von Leibbinden keinen großen Wert. Dagegen werden Antewärmer, warme Fingerhandschuhe, Schals und Kopfschüler („Sturmhauben“) mit großer Freude begrüßt und können zurzeit nicht zahlreich genug gesandt werden.

Rassanische Sparkasse. Die Spareinlagen der Rassanischen Sparkasse sind in diesem Jahre um 3¼ Millionen Mark gewachsen, das ist ungefähr das vierfache der Zunahme im Januar des Vor-

jahres. Dabei handelt es sich keineswegs wie man annehmen könnte, vorwiegend um solche Kapitalien, die nur deshalb der Sparkasse zugeflossen sind, weil zur Zeit eine Anlage in Wertpapieren vermieden wird. Man darf vielmehr darauf schließen, daß diese Gelder denselben Kreisen entstammen, wie auch in normalen Zeiten, denn die durchschnittliche Höhe einer Einzahlung hat sich gegen den Januar des Vorjahres nicht merklich erhöht. Sie betrug 224 M. gegen 221 M. im Januar 1914. Bereits im Anfang des Krieges hatte die Direktion der Nassauischen Landesbank angeordnet, daß sämtliche bei den Kassen der Landesbank und Sparkasse eingehenden Goldmünzen alsbald an staatliche Kassen abgeführt werden. Es konnten seitdem abgeliefert werden 1,310,000 M. in Goldmünzen, wovon $\frac{1}{4}$ Million Mark auf Wiesbaden und Frankfurt a. M., der Rest auf die ländlichen Bezirke entfiel.

Feldpakete.

Feldpakete bis zum Gewicht von 50 Kilogramm werden von Ende Februar dauernd zugelassen, solange dies die militärischen Maßnahmen gestatten. Die Beförderung geschieht durch die Militärpaketdepots, die sich im Bereiche eines jeden Armeekorps befinden. Vom Depot ins Feld wird keine Gebühr erhoben. Die Einlieferung geschieht bei Paketen bis zu 50 Kilogramm unmittelbar bei dem Depot, bis zu 10 Kilogramm bei den Postanstalten. Für die Beförderung von der Postanstalt zum Depot bis zu 5 Kilogr. sind 25 Pf., für jedes weitere Kilogramm 5 Pf. zu entrichten. Pakete über 10 Kilogramm werden bei der Güterabfertigung der Eisenbahnstationen aufgeliefert. Die Beförderung von dort bis zum Depot erfolgt zu den üblichen Frachtsätzen.

Kriegsgefangene in Rußland. Die „Deutsche Bank“ teilt mit, daß sie jetzt in der Lage sei, auch telegraphische Auszahlung von Geldbeträgen an deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene in Rußland zu vermitteln. Es empfiehlt sich aus verschiedenen Gründen, jedesmal nur einen kleineren Betrag zu überweisen, und diese Überweisung lieber nach einiger Zeit zu wiederholen. Formulare für derartige Überweisungen sind bei den Geschäftsstellen der „Deutschen Bank“ erhältlich.

Vermißt heißt nicht verloren. Zur Beruhigung für diejenigen, die monatelang nichts von ihren im Felde stehenden Angehörigen gehört haben, teilt die Auskunftsstelle über im Felde stehende nassauische Soldaten mit, daß sie erst Nachrichten von einem seit Anfang September Vermißten aus Casablanca erhalten hat. Er ist dort mit anderen interniert und hat schon mehrere Briefe abgesandt, von denen aber keiner angekommen ist. Er schreibt übrigens, daß es dort allen gut gehe und kein Anlaß zur Beschwerde vorliege. Vielleicht ist gerade das der Grund für die Durchlassung des Briefes.

Das Eiserne Kreuz.

Ruppach, 10. Febr. Der Reservist Balthasar Häbinger von hier beim 3. Garde-Regt. zu Fuß erhielt das Eiserne Kreuz und wurde gleichzeitig zum Gefreiten ernannt.

Elbingen, 10. Febr. Dem Ersatz-Reservist Matthias Ruhn vom Res.-Inf.-Reg. Nr. 25 aus Elbingen wurde für bewiesene Bravour vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.

Aus Nah und Fern.

Eine patriotische Ansprache des Erzbischofs Hartmann.

Böln, 9. Febr. (Ktr. Bln.) In einer gestern abend veranstalteten Katholikenversammlung hielt der Kölner Kardinal Erzbischof Hartmann eine bemerkenswerte Ansprache. Alle Deutsche, so führte er aus, beherrsche jetzt lückenlose Einigkeit für Kaiser und Reich. Den Soldaten fällt das geduldige Ausharren in den Schützengräben schwerer als ein wagemutiges Draufgehen. Indessen steht es gut um uns im Osten und Westen, gut um unsere Armeen, die uns schützen. Gott wird nicht zulassen, daß das atheistische Frankreich und das orthodoxe Rußland das blühende religiöse Leben in unserem Vaterland zugrunde richten. Darauf vertrauen wir, auf unsere gerechte Sache, unsere braven Truppen und unseren Kaiser; vor allem aber auf den Völkerheiligen, zu dem wir treten und unerläßlich beten. Nachdem die Abendung eines Telegramms an den Kaiser beschlossen war, ging die Versammlung unter Hochrufen auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph auseinander.

Der Fastenhirtenbrief des Kölner Erzbischofs. In dem jetzt erschienenen Fastenhirtenbrief des Kardinals Erzbischof v. Hartmann heißt es u. a.: „Gott war mit unseren heldenmütigen Kriegern im Westen wie Osten, auf dem Meere und in der Luft. Jeder von uns muß mutig die von ihm geforderten Opfer bringen. Unsere Krieger sind in dem aufgezwungenen Krieg gezogen für das Fortbestehen und die Freiheit unserer geliebten deutschen Heimat. Und welche Heldentaten haben unsere Truppen nicht schon unter Gottes Schutz vollbracht, voran ihre herrlichen Führer, der Kaiser und die deutschen Fürsten, Heldentaten, die fortleuchten werden durch alle kommenden Zeiten. Auch kostbare Früchte des Opfermutes und der Nächstenliebe hat der Krieg gebracht, sowohl in der Heimat wie im Felde.“ Nachdem der Kardinal noch der auf dem Felde der Ehre Gefallenen gedacht hatte, fordert er die im Felde stehenden Truppen auf, weiter auszuharren bis zum endgültigen Siege.

Die Tagung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 10. Febr. Das gekrönte Zusammentreten des Abgeordnetenhauses zur Staatsberatung im Kriege, bot, wie der „Ber-

liner Volksanzeiger“ schreibt, ein fesselndes Bild, viel farbenreicher als in gewöhnlichen Zeitläuften. Eine große Anzahl der Volksvertreter trugen die Uniform zumeist geschmückt mit dem Eisernen Kreuz.

Die Staatsrede des Finanzministers dürfte der „Völkischen Zeitung“ zufolge wohl die kürzeste gewesen sein, die bisher dagewesen. Sie bedeutete, wie die „Post“ hervorhebt, in der Hauptsache die Begründung unserer Siegeszuversicht, die erwähnte Grundkraft unserer unbezwinglichen und unerschütterlichen Stärke, unserer Wehr, Lande und Wasser und zeigte, daß unsere unerschütterliche Machtstellung des weiteren noch auf drei Hauptfaktoren beruht: auf der Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen, unserer Landwirtschaft und unserer Reichsbank.

Mit der Rede des Ministers hätte, wie die „Völk. Zeitung“ meint, die Sitzung zu Ende sein können, wenn die Sozialdemokraten es über sich gewannen, auf die obligat gewordene Erklärung zu verzichten. Allein sie meinen schon genug verzichtet zu haben, wenn sie sich die übliche Darlegung ihrer Wünsche und Beschwerden später aufheben. Es handelt sich für sie darum, immer wieder zu betonen, daß ihr grundsätzlicher Standpunkt keine Aenderung erfahren habe. Sämtliche anderen Parteien hatten dem Vorsitzenden der konservativen Partei die Aufgabe übertragen, auf die Erklärung der Sozialdemokraten zu antworten. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Mit ebenso sachlicher Entschiedenheit, wie patriotischer Wärme brachte Herr von Heydebrand das zum Ausdruck, was innerhalb und außerhalb des Abgeordnetenhauses jetzt weite Kreise des deutschen Volkes empfinden. Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß unser Vaterland von allen jetzt nur Opfer und nur Pflicht verlangen hat und daß kein Opfer jetzt groß genug ist, um es nicht freudig darzubringen. Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die Parteiforderungen sollten erst wieder hervorgeholt werden, wenn Frieden ist.

Das Gedenkblatt des Kaisers.

Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Bei den Militärbehörden gehen bereits in größerer Zahl Gesuche von Angehörigen gefallener Krieger um Ausstellung des von S. M. dem Kaiser verliehenen Gedenkblattes ein. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß das Gedenkblatt erst im Entwurf vorliegt und daß seine Fertigstellung noch einige Zeit beansprucht. Es wird den Angehörigen seinerzeit ohne besonderen Antrag unmittelbar zugestellt werden.

Ein Elässer wegen Landesverrats zum Tode verurteilt. **Halle a. S., 8. Febr. (Ktr. Bln.)** Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Kröpffe aus Sulz wegen Landesverrats zum Tode. Der Verurteilte war bei Ausbruch des Krieges in Belfort, angeblich unfreiwillig, unter dem Namen Delacrotte das 38. französische Infanterie-Regiment eingetreten. Er geriet später in deutsche Gefangenschaft, wo durch Zufall seine Nationalität entdeckt wurde.

Wahl des Bischofs von Hildesheim.

Hildesheim, den 10. Februar 1915. (nichtamtlich.) Zum Bischof von Hildesheim wurde am heutigen Vormittag der Regens des hildesheimischen Priesterseminars in Hildesheim Professor

Dr. Josef Ernst

gewählt.

Vermischte Nachrichten.

Der Katastrophenmonat für den Dreiverband. Eine geschickte Gruppierung der Namen der mit uns im Krieg liegenden Mächte ergibt in den Anfangsbuchstaben den Monat, wo an unsere Feinde besondere Hiebe ausgeteilt werden sollen. Wir führen bekanntlich Krieg gegen: Frankreich, England, Belgien, Rußland und Andere Räuber. — Danach fiel also diesem Monat die Rolle zu gegen die vorgenannten Räuberstaaten ein Rächermonat zu werden. Der Februar ist ja zwar der kleinste unter seinen elf Brüdern, aber vielleicht schafft er's!

Auf Vorpasten. Um zu verhindern, daß sich feindliche Aufklärer, Spione usw. durch die Postenlinie hindurchschleichen, werden solche Vorfassungswörter ausgegeben, die der Gegner schlecht und schwer aussprechen kann. Für eine Nacht war das für die Franzosen ganz unmögliche Wort „Kaczmarek“ Erkennungswort. Auf Posten steht der brave Musketier Wawrzyniak. Als der revibrierende Vorposten geschicht kommt und auf Ausruf „Kaczmarek“ antwortet, meint der biedere Wawrzyniak trauernd: „Ich kenne Kaczmarek nicht hier.“ — (Aus der Feldmappe des „Kaiser-Wilhelm-Dank“.)

Der Deutsche Reichstag und der Weltkrieg 1914/15. Verhandlungsniederschriften der histor. denkwürdigen Reichstags-Sitzungen vom 1. August und 2. Dezember 1914 (nach den amtlichen Stenogrammen).

Das ist der Titel einer mit Beginn des neuen Jahres von der Verlags-Buchhandlung Kern in Bismarck a. M. herausgegebenen Schrift (Preis 60 Pfg.). — Auf Altbuchdruckpapier in mustergetragener Druckausführung, bietet das 24 Quartseiten umfassende Werkchen ein getreues Spiegelbild der für uns Deutsche unvergeßlichen Kriegssitzungen des Reichstages. Kein anderes Land der Welt dürfte in der machtsprohender Einigkeit der Volksvertretung so dastehen als wie unser Vaterland; aller Parteibedenken in dem einen Gedanken: „Wir wehren uns, Einer für Alle, Alle für Einen.“ — Es war deshalb ein glücklicher Gedanke der Verlags-Buchhandlung, die in diesen denkwürdigen Sitzungen gehaltenen Reden in einem Bändchen zu vereinigen und als Denkschrift für das deutsche Volk herauszugeben. — In keiner deutschen Familie sollte dies Werkchen fehlen als eine stete Erinnerung an Deutschlands größte Tage. Der Preis von 60 Pfg. für das Werkchen ist so billig, daß Jedermann sich dasselbe anschaffen sollte, umso mehr als der Verlag einen Teil des Reinerlöses für Kriegsfürsorge-Zwecke des Roten Kreuzes bestimmt hat.